

stAdt
bAu
akAdemie

ARCHITEK

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung und StadtPalais – Museum für Stuttgart

TURVER

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwig, Barbara Thiel-Fettes, Amelie Wägerle

MITTLUNG

3 Jahre StadtbauAkademie

Inhaltsverzeichnis

Heft 2

Architekturvermittlung für Alle

Die StadtbauAkademie –
außerschulische Formate

Von Baumhäusern und Labyrinthen –
die Hausforschertage

Von Öko-Trainern und Kugelbahnen –
die SpaceMaker

Belebt sta(d)tt statisch –
Stuttgart bewegt

Impressum

Heft 3

Architekturvermittlung für Schulen

StadtbauAkademie für Schulen

Module für Klasse 3/4

Module für Klasse 5/6

Impressum

Heft 1

Architekturvermittlung – 3 Jahre StadtbauAkademie

Die StadtbauAkademie –	4	Die Formate im Überblick	16
Experimentierfeld und Erfolgsmodell Prof. Philip Kurz, Wüstenrot Stiftung	5	Hausforschertage – ein Angebot für Familien	18
ein großer Gewinn für das StadtPalais Dr. Torben Giese, StadtPalais – Museum für Stuttgart	6	SpaceMaker – ein Angebot für Jugendliche	22
3 Jahre baukulturelle Bildung in Stuttgart EBM Dr. Fabian Mayer, Landeshauptstadt Stuttgart	7	Stuttgart bewegt – Stadtspaziergänge für (junge) Erwachsene	26
		Projekte für Schulen	30
		Evaluation	34
		Erfahrungen und Empfehlungen	38
Zur gesellschaftlichen Relevanz von Baukultur	8	Projektbeteiligte	46
Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur	9	Impressum	50
Über die StadtbauAkademie	12		
Silvia Gebel, StadtPalais – Museum für Stuttgart Verena Krubasik, Wüstenrot Stiftung	13		



DIE STADTBAUAKADEMIE

Die StadtbauAkademie – Experimentierfeld und Erfolgsmodell

**Eine der lebens-
nahen Weisheiten von Albert Einstein lässt sich
besonders gut auf das Erfolgsrezept der Stadtbau-
Akademie im StadtPalais – Museum für Stuttgart
übertragen: „Neugier ist ein verletzlich-
es Pflänzchen,
das nicht nur Anregung, sondern vor allem
Freiheit braucht.“**

Neugier ist ein unverzichtbarer Bestandteil erfolgreicher Bildung. Das Wichtigste an Vermittlungsformaten ist, dass sie Neugier wecken und füttern. Dies zu erreichen und dabei die notwendige Freiheit zu bewahren, ist ein Wesenszug der StadtbauAkademie. Alle Bildungsformate wurden als ergebnisoffenes Experimentierfeld konzipiert – immer mit der Maßgabe, Neues auszuprobieren, zu hinterfragen und zu optimieren. Zum Erfolgsrezept der StadtbauAkademie trägt neben ihrer Experimentierfreudigkeit aber auch das vermittelte Grundlagenwissen bei, welches Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters dazu anregt und befähigt, ihre gebaute Umwelt bewusster wahrzunehmen und aktiv mitzugestalten.

Die vorliegende Publikation fasst die erprobten Formate und Methoden der StadtbauAkademie zusammen und bildet den Abschluss eines 3-jährigen gemeinsamen Pilotprojektes des StadtPalais – Museum für Stuttgart und der Wüstenrot Stiftung. Wir sind dem Team der StadtbauAkademie sehr dankbar für die hervorragende Zusammenarbeit und das riesige Engagement, das den Erfolg des Projektes möglich gemacht und gezeigt hat, wie baukulturelle Bildung gelingen und allen Beteiligten großen Spaß machen kann. Wir freuen uns sehr auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit, in der wir Bewährtes der StadtbauAkademie gemeinsam fortführen und durch neue Formate ergänzen und weiterentwickeln werden.

Prof. Philip Kurz
Geschäftsführer Wüstenrot Stiftung

6 Die StadtbauAkademie – 7 ein großer Gewinn für das StadtPalais

Im April 2018 öffnete das StadtPalais – Museum für Stuttgart seine Tore und ist seitdem aus dem kulturellen Leben Stuttgarts nicht mehr wegzudenken. Die Stuttgarter*innen haben ihr Palais neu erobert: Sie besuchen die zahlreichen Sonderausstellungen und Veranstaltungen, stapeln hohe Türme in der Kinderbaustelle oder genießen ihr Feierabendbier auf dem Festival Stuttgart am Meer.

Einen festen Platz unter den Angeboten unseres Hauses hat die StadtbauAkademie, die mit den Hausforschertagen, den SpaceMakern, den Stuttgart bewegt-Stadtspaziergängen und zahlreichen Projekten mit Schulen das StadtPalais – Museum für Stuttgart als Ort für baukulturelle Bildung in Stuttgart etabliert hat. Während das StadtPalais den öffentlichen Diskurs um städtebauliche Vorhaben begleitet, legt die StadtbauAkademie das inhaltliche Fundament für die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie schafft jungen Menschen Freiräume

für eigene Bau-Erfahrungen, bringt Expert*innen mit engagierten Bürger*innen ins Gespräch und lotet mit ihren Schulprojekten die Möglichkeiten für eine dauerhafte Einbindung baukultureller Themen in den Schulunterricht aus. Die vorliegende Publikation berichtet von den bisherigen Erfahrungen und versteht sich als Handreichung und Ideensammlung für neue Projekte.

Besonders freue ich mich über die sehr gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit der Wüstenrot Stiftung als starker Partnerin, die mit fachlicher Expertise und großem finanziellem Engagement eine Fortsetzung der StadtbauAkademie im Rahmen der Urban Future Labs ermöglicht.

Dr. Torben Giese
Direktor StadtPalais – Museum für Stuttgart

Die StadtbauAkademie – 3 Jahre baukulturelle Bildung in Stuttgart

Baukulturelle Bildungsangebote für alle Altersgruppen – seit April 2018 ist dies in Stuttgart untrennbar mit der Stadtbau-Akademie im StadtPalais – Museum für Stuttgart verbunden: Familien sind Stammgäste bei den Hausforschertagen, Lehrer*innen schätzen die kompetente Ergänzung ihres Fachunterrichtes, Jugendliche gestalten ihre Umwelt mit und (junge) Erwachsene diskutieren aktuelle stadtplanerische Themen.

Dieses deutschlandweit einmalige Projekt entwickelt innovative und niederschwellige Formate baukultureller Bildung – und das können wir in Stuttgart gut brauchen! Denn die Themen Städtebau und Stadtplanung bewegen die Stadt und ihre Bewohner*innen. Viele Projekte, wie der Diskurs rund um die Kulturmeile, das Rosensteinviertel und die Internationale Bauausstellung, sind für die Zukunft junger Menschen äußerst relevant. Es ist daher wichtig, dass sie mitdiskutieren, damit ihre Interessen berücksichtigt werden. Die StadtbauAkademie hilft dabei, diese Interessen zu erkennen und zu artikulieren.

Hier lernen Kinder und Jugendliche als Planer*innen und Nutzer*innen von morgen, dass ihre Stadt keine fertige, kaum zu beeinflussende Struktur ist, sondern von den Bürger*innen erdacht, gestaltet und umgesetzt wird.

Ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit mit der Wüstenrot Stiftung und deren erhebliche finanzielle Unterstützung, kann die erfolgreiche Geschichte der StadtbauAkademie nun in einem weiteren Projekt über 2,5 Jahre fortgesetzt werden. Für diese engagierte und fachlich kompetente Begleitung der StadtbauAkademie danke

ich der Wüstenrot Stiftung sehr und freue mich auf weitere Jahre lebendiger Baukultur im StadtPalais – Museum für Stuttgart!

Dr. Fabian Mayer
Erster Bürgermeister Landeshauptstadt Stuttgart



ZUR GESELLSCHAFTLICHEN RELEVANZ VON BAUKULTUR

Baukultur ist ein weites Feld, dessen gesellschaftliche und strukturelle Dimension immer noch zu wenig gesehen wird. Dabei gibt es mehr als genug gute Gründe für qualitativ volles Planen und Bauen – vom persönlichen Wohlbefinden über den gesellschaftlichen Zusammenhalt bis hin zu Klima- und Ressourcenfragen. Gleichzeitig wird die Umfeldgestaltung heute immer achtloser.

Die Davos-Erklärung von 2018 spricht zutreffend davon, „dass sich überall in Europa ein allgemeiner Verlust an Qualität der gebauten Umwelt und der offenen Landschaften abzeichnet, was sich in einer Trivialisierung des Bauens, in fehlenden gestalterischen Werten und einem fehlenden Interesse für Nachhaltigkeit, in zunehmend gesichtslosen Agglomerationen und verantwortungslosem Landverbrauch, in einer Vernachlässigung des historischen Bestandes und im Verlust regionaler Identitäten und Traditionen zeigt.“

Hierfür ein Bewusstsein zu schaffen und gegenzusteuern, ist eine große und anhaltende Herausforderung. Lösungen für Fragen des Klimawandels, der Finanz- und Wirtschaftskrisen und des gesellschaftlichen Wandels liegen nicht allein auf

der regulativen oder steuerlichen Ebene, sondern in einer Gestaltungsoption für vitale und erfüllende Lebensräume. Ausschlaggebend sind hochwertig geplante und gebaute Quartiere – und mit ihnen eine qualitativvolle Baukultur.

Um diese Erkenntnis zu vermitteln, braucht es vielfältige Aktivitäten und Formate: gute Beispiele, Wettbewerbs- und Preisverfahren, ein funktionierendes Netzwerk und eine wertschätzende Zusammenarbeit aller Bauschaffenden. Außerdem ist eine größere bewusste Wahrnehmungs- und Sprachfähigkeit von Nutzenden notwendig. Es stellt sich die Frage: Womit fangen wir an? Beim Konvent der Baukultur im Jahr 2018 ging es schon darum, wie wir dem Thema Baukultur mehr Wirksamkeit verschaffen können. Mehr als die Hälfte der Konventmitglieder gab die Antwort: „indem wir die baukulturelle Bildung voranbringen“.

Kinder sind die Planenden und Bauenden von Morgen. Sie stehen in ihrer Entwicklung am Beginn des immerwährenden baukulturellen Zyklus: Räume prägen Menschen – Menschen prägen Räume! Und zwar in dieser Reihenfolge: Zuerst werden wir von klein auf durch Räume geprägt und später gestalten wir sie mit, zumindest als Nutzende.

Die beste Pädagogin ist zunächst die gebaute Umwelt selbst. Ihr Erscheinungsbild und ihr Zustand wirken unbewusst auf unsere Stimmung und damit auch auf unsere Lernerfahrungen. Auf diese Weise bildet Baukultur einen Rahmen für Bildungs- und Lernprozesse. Das wird insbesondere beim Schulbau deutlich: Hier werden die räumlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass das Lernen in der Institution Schule gelingen kann. Licht,

Materialien, Farben, Raumfolgen und Atmosphären schaffen den äußeren Rahmen für eine mehr oder weniger gelingende Schulzeit. Als öffentliche Gebäude setzen Schulen auch den Maßstab für unsere spätere Vorstellung von gebauten sozialen Orten.

Die Wohnumgebung oder der Stadtteil, in dem sich eine Schule befindet, wird zu einem weiteren wichtigen Bezugspunkt und einem baukulturellen Lernfeld. In diesem Bewusstsein sind Schulen hochwertig und kindgerecht zu gestalten. Schon 1979 lautete der Titel einer Monatszeitschrift der Neuen Heimat: „An die Stelle der Autostadt muss die Kinderstadt treten“. Diese baukulturelle Erkenntnis ist ebenso alt wie anhaltend wichtig. Öffentliche Räume, welche die Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen, in das Quartier integrierte Treffpunkte für die Freizeitgestaltung, Spielstraßen oder Mitmachbaustellen sind nur einige Beispiele für kind- und jugendgerechte Räume.

Baukulturelle Bildung ist deshalb im gesellschaftlichen Wandel ein Gebot der Stunde. Die Bundesstiftung hat hierzu das Handbuch „Baukultur braucht Bildung!“ herausgebracht. Zentrale Zielsetzungen sind, das bestehende Netzwerk weiter auszubauen, Rahmenbedingungen zu verbessern und programmatisch zu fokussieren.

Schulische Lehrpläne enthalten Lehrinhalte und Vorstellungen davon, welche Kompetenzen in Zukunft wichtig sein werden und wie Bildung in jedem einzelnen Schulfach gelingen kann.

Ästhetische Qualitäten, Architektur, Städtebau und Stadtplanung, das Handwerk und die Ingenieurbaukunst finden allerdings noch zu selten Eingang in die Bildungspraxis aller Jahrgangsstufen. Themen der Baukultur sind indirekt zwar Teil vieler Lehrpläne der einzelnen Bundesländer, jedoch weder explizit noch ihrer gesellschaftlichen Bedeutung angemessen. Dabei betrifft baukulturelle Bildung alle Klassenstufen in allen Fächern und ist eine interdisziplinäre Querschnittsaufgabe. Kernthemen der Baukultur, wie z. B. Räume, Orte, Bauen und Gesellschaft, können im Kunst- oder Geschichtsunterricht genauso behandelt werden wie in den Fächern Mathematik und Heimat- oder Sachkunde. Als fächerübergreifender Lerninhalt bietet die Baukultur einen umfassenden und vor allem direkten Bezug zum Leben junger Menschen. Dazu zählt die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität im Kindes- und Jugendalter wie auch mit Fragen von Klimaschutz, Mobilität, Digitalisierung oder künftigem Wohnen – alles alltagsrelevante Themen aus Sicht für Heranwachsende mit naheliegender Bezug für Schulprojekte!

Auch außerhalb des Unterrichtes gibt es für pädagogische Fach- und Lehrkräfte sowie Baukulturvermittelnde in Zusammenarbeit mit Schulen die Möglichkeit, das baukulturelle Lernen von Kindern und Jugendlichen facettenreich zu gestalten. So kann in thematischen Projekten oder bei geführten Stadtpaziergängen der Blick auf die Besonderheiten der unmittelbaren

Umgebung gerichtet werden. Die Lernenden treten mit ihrem Umfeld in Kontakt und reflektieren ihre Ansprüche an die Umgebung sowie an ästhetische Qualitäten. Hier hat sich die Stuttgarter StadtbauAkademie gemeinsam mit der Wüstenrot Stiftung das Ziel gesetzt, die Themen der gebauten Umwelt durch Bildung stärker in das Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken und neue Formate dafür zu entwickeln. Tatsächlich ist die Teilhabe an der Baukultur durch konkrete Bildungsangebote dringend geboten. In Skandinavien sehen wir, wie dies über Generationen hinweg Konventionen schafft und sich positiv auf die Qualität der gebauten Umwelt auswirkt. Die Bundesstiftung spricht sich deshalb dafür aus, der baukulturellen Bildung – durch Handreichungen wie der vorliegenden – mehr Relevanz zu verschaffen und sie an Schulen als Querschnitts- und Projektthema strukturell zu verankern.

Reiner Nagel
Vorstandsvorsitzender
Bundesstiftung Baukultur



ÜBER DIE STADTBAUAKADEMIE

Die Idee

Wer mit dem StadtPalais – Museum für Stuttgart vertraut ist, fragt sich sicher: Wozu brauchen wir das Projekt StadtbauAkademie? Schließlich gibt es bereits seit 2011 das StadtLabor, das sich mittels verschiedener Workshops der baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen annimmt. Die Antwort auf diese Frage lässt sich ganz einfach zusammenfassen: Die Workshops des StadtLabors sind bei den Stuttgarter Schulen und Horten zwar seit Jahren sehr gefragt, in der Regel aber auf 2,5 Stunden zugeschnitten und damit inhaltlich limitiert.

Dem Wunsch und Anspruch nach kontinuierlicheren, zielgruppenspezifischeren Angeboten, die ein solides Fundament für mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in stadtplanerischen Prozessen ermöglichen, konnten die bestehenden

Formate des StadtLabors nicht gerecht werden. Mit dem Ziel, baukulturelle Bildung in Stuttgart künftig noch umfassender zu etablieren, war die Idee der StadtbauAkademie geboren und so wurde ein gemeinsames Projekt für den Zeitraum von März 2018 bis Februar 2021 initiiert.

14

15

Die Ziele

Das Projekt StadtbauAkademie sollte aber nicht nur bestehende institutionelle Angebote erweitern. Erklärtes Ziel war vor allem, neue und möglichst innovative Formate zu erproben, um Kinder und Jugendliche, aber auch (junge) Erwachsene, Eltern- und Großelterngenerationen für Baukultur zu begeistern und so neue Zielgruppen zu erschließen. Fehler zuzulassen und aus ihnen zu lernen, war dabei stets zentrale Handlungsweise.

Eine Kooperation, die vieles möglich macht

Getreu dem Motto „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das schaffen viele!“ bestand das Erfolgsrezept der StadtbauAkademie im Zusammenschluss eines öffentlichen Museums und einer privaten, gemeinnützigen Stiftung: Durch die Kooperation zwischen dem StadtPalais – Museum für Stuttgart und der Wüstenrot Stiftung haben sich von Beginn an zwei Partner*innen gefunden, die baukulturelle Bildung als zentrales Anliegen ihrer Arbeit definieren. Das Projekt wurde im StadtPalais

Manche Wege endeten in Sackgassen, deren Erkenntnisse wiederum neue Türen öffneten und der Verbesserung der Vermittlungsformate dienten. Die Formate der StadtbauAkademie unterlagen aber auch immer der Maßgabe, nachhaltig zu sein: Sie sollen nicht nur Hinweise für die Weiterentwicklung baukultureller Bildungsformate geben, sondern vor allem auch auf andere Institutionen übertragbar sein.

angesiedelt, das die konzeptionelle Vorbereitung, Organisation und Durchführung der StadtbauAkademie verantwortete. Ziel der Wüstenrot Stiftung war es, aktiv an der Etablierung neuer Vermittlungsformate im Bereich der baukulturellen Bildung mitzuwirken, ihre Fähigkeiten einzubringen und auch finanziell explorative, ergebnisoffene Ansätze zu ermöglichen, die in sonst üblichen Projektsettings nur selten Anwendung finden, aber im Falle der StadtbauAkademie der Schlüssel zum Erfolg waren.

Das Konzept der vorliegenden Publikation

Ziel der Publikation ist es, die Landschaft bestehender Vermittlungsangebote in der baukulturellen Bildung durch unsere Erfahrungen und Erkenntnisse mit der StadtbauAkademie zu erweitern. Aus Vermittlungsperspektive möchten wir Antworten auf unterschiedliche Fragen geben, unter anderem: Wie kann baukulturelle

Bildung zielgruppengerecht vermittelt werden? Wie ist baukulturelle Bildung in Schulen zu integrieren? Was zeichnet das richtige Maß baukultureller Bildung aus? Gleichzeitig werden die erprobten Formate und neu generierten Zielgruppen umfassend und mittels zahlreicher Beispiele aus 3 Jahren Projektlaufzeit dargestellt. Unsere Erkenntnisse sollen

vor allem andere Vermittler*innen und Institutionen zum Nachahmen und zur Weiterentwicklung bzw. Anpassung entsprechend ihrer eigenen Gegebenheiten und Erfordernisse anregen.

Ein großes Dankeschön

Ganz entscheidend für das Gelingen eines solchen Projektes sind vor allem seine Beteiligten. Neben vielen externen Projektbeteiligten gilt unser großer Dank an dieser Stelle vor allem den Mitarbeiterinnen der StadtbauAkademie: Amelie Wägerle, Barbara Thiel-Fettes und Sara Eskilsson Werwigk führten mit größtem Engage-

ment und fundiertem fachlichen Hintergrund aus unterschiedlichsten Richtungen die StadtbauAkademie durch viele Höhen und während der Coronapandemie auch durch manche Tiefen. Ohne ihren Einsatz wäre es nicht möglich gewesen, die StadtbauAkademie zu dem Kompetenzzentrum zu entwickeln, das es heute ist.

3 Jahre StadtbauAkademie ...

... haben ermöglicht, insbesondere Schulen über einen kontinuierlichen, längeren Zeitraum zu begleiten und so wichtige Grundlagenvermittlung zu leisten. Wir haben Kinder und Jugendliche, aber auch junge (und junggebliebene) Erwachsene als Planer*innen und Gestalter*innen von morgen bestärkt, ihr Verständnis für die Themen Architektur und Stadtplanung gefördert und ihr Interesse für den gebauten Raum geweckt, der sie in ihrem Alltag umgibt. Ab März 2021 geht die StadtbauAkademie in die nächste Runde: dieses Mal mit neuen Schwerpunkten und weiterhin ungehemmter Experimentierfreude, auch über Stuttgarts Tellerrand hinaus. Auf zu neuen Taten!

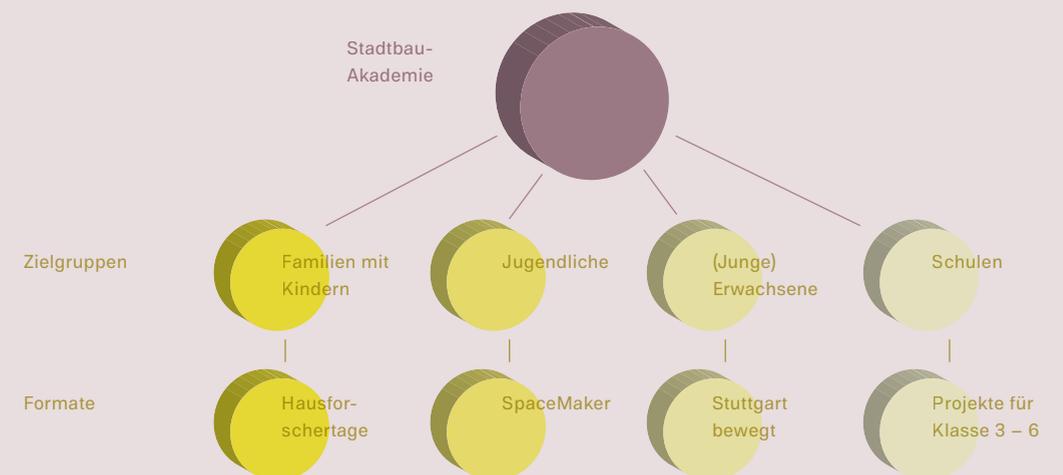
Silvia Gebel Projektleiterin
StadtPalais – Museum für Stuttgart

Verena Krubasik Projektleiterin
Wüstenrot Stiftung

DIE FORMATE IM ÜBERBLICK



Die StadtbauAkademie führt neue, innovative Formate der baukulturellen Bildung für und mit Kindern, Familien, Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen durch. Die Formate wurden nach dem Trial-and-Error-Prinzip erprobt und über den Projektzeitraum von 3 Jahren hinweg entsprechend angepasst und weiterentwickelt. Alle Angebote widmen sich ausgewählten Themen der Architektur und der Stadtplanung und bestehen aus einem theoretischen Input und praktischen Aktivitäten. Die Teilnehmer*innen erhalten die Möglichkeit, sich kritisch mit der gebauten Umwelt auseinanderzusetzen und diese aktiv mitzugestalten. Ziel ist, junge Menschen für eine zukunftsweisende und nachhaltige Gestaltung des öffentlichen und privaten Raumes zu begeistern.



18 Hausforschertage – 19 ein Angebot für Familien

Zielsetzung

Die Hausforschertage sind ein außerschulisches Angebot für Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren. Die Teilnehmer*innen können sich in verschiedenen Familienkonstellationen (Eltern, Großeltern, Pat*innen mit Kindern) mit Themen aus den Bereichen Architektur und Städtebau praktisch beschäftigen. Nach einer altersgerechten Einführung in das ausgewählte Thema durch eine*n Pädagog*in stellen sich Erwachsene und Kinder gemeinsam einer konkreten Bauaufgabe.

Mit diesem niederschweligen Angebot möchten wir als Stadtbau-Akademie Kinder gemeinsam mit ihren Familien möglichst früh in Berührung mit baukulturellen Themen bringen. Wir öffnen ihren Blick für die gebaute Umwelt, in der wir leben, und regen das Gespräch darüber generationenübergreifend in den Familien an. Die Inhalte und Bauaufgaben sollen vor allem Spaß machen und spielerisch an die Themen herantreten!

Hierbei interpretieren sie das Thema kreativ und unterstützen sich gegenseitig in der praktischen Umsetzung im Modellformat. Die Modelle dürfen im Anschluss mit nach Hause genommen werden.

Organisation

Die Hausforschertage sind bewusst niederschwellig als offenes und kostenfreies Drop-in-Angebot im Foyer des StadtPalais – Museum für Stuttgart angelegt. Die Workshops finden an jedem ersten Samstag im Monat statt. Dies erleichtert den Zugang auch für Familien, die sonst nicht gezielt baukulturelle Themen wählen. Außerdem können wir so auch die Zielgruppe der zufälligen Museumsbesucher*innen erreichen.



Pro Halbjahr planen wir je vier Themen aus den Bereichen Architektur und Stadtplanung, wie z. B. Laternenhäuser basteln, Lebkuchenhäuser im Bauhausstil bauen oder Brücken konstruieren. Die Themen stehen jeweils für sich, können einzeln besucht werden und bauen nicht aufeinander auf. Als Anreiz für eine regelmäßige Teilnahme haben wir die Rückseite unserer Werbepostkarte mit Stempelfeldern für die einzelnen Hausforschertage bedruckt. Wer beim

Baufest zum Abschluss der Hausforschertage mehrere Stempel vorweisen kann, darf sich ein kleines Geschenk abholen. Die Bauaufgaben sind zeitlich so angelegt, dass sie innerhalb von 60 Minuten bearbeitet werden können. Der Zeitaufwand der Teilnahme variiert dennoch je nach Interesse und Kreativität der Teilnehmer*innen.

Inhaltliche Einführung

Zu jedem Thema gibt es eine Einführung durch eine*n Pädagog*in. Hier wird das Thema in Bild und Text an großen Tafeln kindgerecht erläutert. Dabei ist uns sehr wichtig, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und viele neugierige Fragen zu beantworten. Wir erläutern Themen, wie z. B. die historische Entwicklung eines Bauwerktyps, sowie aktuell bekannte Beispiele dafür. Auch führen wir grundlegende Begriffe zur Beschreibung der Bauwerke ein und erklären z. B. angewandte Konstruktionsprinzipien. Aus dem Gespräch und durch die Betrachtung der Beispielbilder und Modelle entwickelt dann jede Familie eine individuelle kreative Idee für die Umsetzung der Bauaufgabe.

Praktische Aufgabe

Die Erkenntnisse aus der Einführung setzt jede Familie in einer konkreten Bauaufgabe praktisch um. Zu Beginn steht die Inspiration, darauf folgt eine Planungsphase, in der die Idee meist auf Papier skizziert wird, und im Anschluss wird gebaut. Je nach Thema gibt es eine Vorlage, die jede Familie nach eigenen Vorstellungen und Ideen weiterentwickelt. Hierfür stellen wir eine Fülle verschiedener Materialien zur Verfügung. In dieser Phase ist es wichtig, dass die Kinder Konstruktionen und Materialien ausprobieren und erforschen und dabei eigene Ideen weiterentwickeln können. Wenn sich zeigt, dass eine Idee sich nicht konstruktiv



umsetzen lässt, helfen die Pädagog*innen der StadtbauAkademie dabei, die Konstruktion und die Materialauswahl so anzupassen, dass ein fertiges Modell entsteht. So wird den Familien auch das Entwerfen als Prozess vermittelt. Die Hausforschertage haben gezeigt, wie kreativ Kinder beim Bauen und Konstruieren sind. In ihrer Vorstellungswelt sind sie noch frei von Konventionen und Regeln, die Erwachsene mit vielen städtebaulichen Themen verbinden.

Sonderform: Baufest

Den Sommerabschluss der Hausforschertage bildet jeweils ein Baufest. In Kooperation mit der Kinderbaustelle der Firma Wolff & Müller wurden 2019 z. B. alle Besucher*innen der Hausforschertage eingeladen, ihr handwerkliches Geschick in einem Parcours auszuprobieren. An Stationen wurden spielerisch verschiedene Gewerke rund um den Hausbau vorgestellt. Neben Mauern, Nageln, Pflastern und Dachdecken war das größte Highlight für die Kinder das Bagger- und Gabelstaplerfahren.

Seine Anziehungskraft entfaltet das Baufest als Format, indem wir mit echtem Baumaterial arbeiten. Die Kinder erfahren haptisch, wie schwer ein Ziegelstein ist und wie genau man Dachziegel übereinandersetzen muss, um ein dichtes Dach zu bauen. Dieses Format ließe sich auch mit Vertreter*innen des ortsansässigen Handwerks durchführen, um die Gewerke noch authentischer zu vermitteln.

Resümee

Ursprünglich hatte die Stadtbau-Akademie geplant, Familien mit einem Ferienprogramm zu erreichen. Dieses wurde zunächst in den Pfingstferien angeboten. Im Rahmen eines Workshops erhielten angemeldete Familien einen theoretischen Einblick in ein ausgewähltes Thema, gefolgt von der Umsetzung im Modellformat. Im Gespräch mit Interessent*innen stellte sich allerdings heraus, dass sich Eltern für die Ferienzeit eher eine Betreuung für ihre Kinder als ein gemeinsames Programm wünschen. Unser Interesse lag aber gerade darin, Kinder zusammen mit ihren Eltern zu erreichen. Daher entwickelten wir für die Sommerferien das offene StadtbauAkademie-Programm für Familien, das wir im Rahmen des Festivals Stuttgart am Meer anbieten wollten. Ein offenes Programm ohne Anmeldung erfordert allerdings eine andere Herangehensweise – und so reduzierten wir den theoretischen Hintergrund und vereinfachten die Aufgabe zum Modellbau. Da erfahrungsgemäß in einem offenen Programm relativ viel Material verbraucht wird, achteten wir bewusst darauf, möglichst einfache, alltägliche und nachhaltige Materialien einzusetzen. Aus diesem Ferienprogramm entstand dann das regelmäßige Format der Hausforschertage, die wir seit ca. 2,5 Jahren sehr erfolgreich an jedem ersten Samstag im Monat im StadtPalais – Museum für Stuttgart veranstalten.

Die Hausforschertage sind bei Familien sehr beliebt. Nach einer Anlaufphase sind die Veranstaltungen immer gut besucht. Es kommen regelmäßig etwa 25 Familien, darunter 45 Kinder. Inzwischen konnten wir uns auch ein begeistertes Stammpublikum aufbauen. Die Erfahrung zeigt, dass häufig auch schon Kinder im Kinder-

gartenalter teilnehmen. Dies entspricht zwar nicht ganz der Grundidee, folgt aber daraus, dass durch die Ansprache von Familien vermehrt auch Geschwisterkinder dabei sind. Außerdem gibt es im Bereich Baukultur keine weiteren Angebote in Stuttgart. Begeisterte Rückmeldungen von Teilnehmenden zeigen, dass baukulturelle Inhalte für Kinder wie auch Erwachsene interessant sind. Vor allem die Themen Bauen und Konstruktion in kreativer Form schließen eine Lücke in bestehenden Angeboten, insbesondere für die Altersgruppe der Grundschul Kinder. Auf besondere Begeisterung stößt bei dieser Zielgruppe die Möglichkeit, beim Baufest verschiedene Gewerke selbst ausprobieren zu können. Baukulturelle Themen bereits in Familien mit jungen Kindern anzusiedeln, hat den Vorteil, dass wir gleich zwei Zielgruppen spielerisch in den Blick nehmen und ein Gespräch innerhalb der Familien in Gang bringen können. Durch die gemeinsame Arbeit an der Aufgabe entdecken sich Kinder und Eltern neu als Team, das für ein gutes Ergebnis auf eine funktionierende Zusammenarbeit angewiesen ist. Auch wenn für jüngere Kinder die Begrifflichkeiten aus der Architektur teils noch zu komplex sind, so hat sich gezeigt: Kinder begreifen die Zusammenhänge durchaus gut und sind in der Lage, Bauaufgaben sehr offen und mit viel Begeisterung und Kreativität anzugehen. Daraus entstehen sehr spannende Ideen, Modelle und Lösungen, auf die Erwachsene vielleicht gar nicht gekommen wären. Da unsere Erfahrungen mit den Hausforschertagen durchweg positiv sind, wird dieses Format als Teil des Vermittlungsangebotes im StadtPalais – Museum für Stuttgart dauerhaft etabliert.

22 SpaceMaker – 23 ein Angebot für Jugendliche

Zielsetzung

Die SpaceMaker sind ein außerschulisches Angebot für Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren. Die Teilnehmer*innen können sich über einen begrenzten Zeitraum hinweg mit einem städtebaulichen Thema beschäftigen, eigene Ideen

Die Erfahrung aus bereits erfolgten städtischen Beteiligungsprozessen zeigt, dass Jugendliche eher daran teilnehmen, wenn sie bereits vorher baukulturelle Angebote wahrgenommen haben. Daher möchte die StadtbauAkademie den Jugendlichen während des SpaceMaker-Projektes sowohl Wissen über die Prozesse in der Stadtgestaltung und -planung vermitteln als auch eine Einführung in die konkrete Projektplanung geben.

dazu entwickeln und diese anschließend real im Stadtraum umsetzen. So werden sie darauf vorbereitet, später aktiv an Beteiligungsverfahren in ihrer Stadt teilzunehmen und diese dadurch mitzugestalten.

Organisation

Zum unverbindlichen Kennenlernen des SpaceMaker-Formates bieten wir zu Beginn einen Auftaktermin an. Wir erreichen die Zielgruppe über Mailings an Schulen und Jugendeinrichtungen. Das übergeordnete Thema gibt die StadtbauAkademie vor: Im ersten Projekt ging es um Freiraum, im zweiten Projekt um Umnutzung. Die konkrete Umsetzung des jeweiligen Themas soll im Verlauf des Projektes hauptsächlich von den teilnehmenden Jugendlichen bestimmt werden. Die Treffen der SpaceMaker fanden entweder in den Workshop-Räumen oder im Außenraum des StadtPalais statt. Mit Rücksicht auf die meist sehr vollen Stundenpläne der Jugendlichen trafen sich die SpaceMaker entweder freitagnachmittags, samstags oder in den Ferien.



Aktive Einführung

Zu Beginn eines SpaceMaker-Projektes steht das Kennenlernen der Teilnehmer*innen, die aus unterschiedlichen Stadtbezirken und Schulen kommen und sich – im Gegensatz zu einer Schulklasse – nicht kennen. Da es die Aufgabe der SpaceMaker ist, eine gemeinsame Bauaufgabe zu realisieren, ist es uns wichtig, den Teamgeist von Anfang an zu fördern. Beim ersten Treffen werden deshalb schon kleine Aufgaben in Gruppen bearbeitet: ein Sitzmöbel aus Pappe bauen, einen kleinen Außenbereich mit Masking Tape umgestalten oder den höchsten Spaghetti-Turm konstruieren!

Inhaltliche Einführung

Zum Einstieg ins Thema führten wir die wichtigsten Begriffe zum jeweiligen städtebaulichen Thema ein und stellten Beispiele aus Stuttgart oder auch aus anderen Ländern vor. Dies sollte inhaltliche Grundlage sein, aber auch zur Diskussion anregen. Die SpaceMaker konnten eigene Beispiele ergänzen, die sie aus ihrem eigenen Umfeld oder von Reisen kennen. Ergänzend zu dieser theoretischen Einführung fanden teils auch gemeinsame Exkursionen zu Orten in Stuttgart statt, die weitere Inspiration zum Thema gaben. Daraus entstehende Ideen hielten wir gemeinsam in Mindmaps, Skizzen und Modellen fest. Um alle Gedanken und Ideen – auch zwischen den Terminen – zu sammeln, erhielten die Jugendlichen von der StadtbauAkademie ein Notizheft, das sie bis zum Projektende fortführen konnten.

Entwicklung der Projektidee

Nach der Vorstellung der verschiedenen Ideen einigte sich die Gruppe auf ein gemeinsames Projekt, in das mehrere Ideen einfließen. Dies waren beispielsweise eine Pavillonstruktur oder ausgefallene Sitzmöbel. Gleichzeitig legten die Jugendlichen auch einen Ort für die Realisierung fest, der möglichst einen Bezug zum StadtPalais haben sollte. Für die weitere Planung erkundeten die SpaceMaker den ausgewählten Ort genauer, nahmen wichtige Maße und hielten Besonderheiten fotografisch fest. Auf dieser Grundlage wurden dann die Ideenskizzen und Modelle überarbeitet und ergänzt. Die inzwischen konkretisierte Projektidee hielten die Jugendlichen in einem kurzen Text fest.

Planung des Bauvorhabens

Vor der eigentlichen Bauphase legten wir gemeinsam mit den SpaceMakern folgende organisatorische Leitplanken fest:

- weitere Planungs- und Ausführungsschritte;
- Zeitplan;
- Materialliste;
- Kostenplan.

Darüber hinaus prüften wir gemeinsam, ob eine Abstimmung mit anderen Abteilungen des StadtPalais oder Genehmigungen durch andere Ämter der Stadt erforderlich waren. Schon in der Planungsphase erhielten die SpaceMaker Unterstützung durch eine Expertin: die Schreinerin Johanna Schadel. Sie gab den Jugendlichen Tipps zu Material und Ausführung und erstellte, wo erforderlich, maßstäbliche Zeichnungen. Auf dieser Grundlage konnte die Gruppe nun in Teams die Bezugsquellen und die Kosten für das benötigte Baumaterial recherchieren.



Vorbereitung der Realisierung

Anhand der erstellten Materialliste wurden folgende Fragen beantwortet:

- Welches Material ist bereits vorhanden oder kann kostenlos besorgt werden?
- Welches Material muss gekauft werden?
- Liegen die Kosten dafür innerhalb des vorhandenen Budgets?

Ziel ist es, auch den Materialeinkauf zum sichtbaren Teil der Projektplanung zu machen. Daher erstellten die Jugendlichen eine Einkaufsliste, anhand derer das Material im Baumarkt besorgt wurde. Gemeinsam mit der Schreinerin begleiteten wir die Gruppe bei dieser Aktion.

Die Bauphase

Die SpaceMaker fanden sich zu zweit oder zu dritt in Teams zusammen und teilten die zu bauenden Elemente untereinander auf. Mit der Schreinerin wurden die einzelnen Arbeitsschritte, die fachgerechte Bearbeitung des Materials und die Bedienung der Werkzeuge besprochen. So konnten die Jugendlichen sehr selbstständig an der Umsetzung ihrer Ideen arbeiten. In dieser praktischen Phase sind bei den Teilnehmenden folgende Skills gefragt:

- handwerkliches Geschick;
- Koordination innerhalb des Teams;
- Koordination und Kommunikation der Teams untereinander.

Fertigstellung und Eröffnung

Zum Abschluss des jeweiligen Projektes wurden die fertigen Elemente von der Gruppe im öffentlichen Raum zusammengefügt und montiert. Zusätzlich zur handwerklichen Fertigstellung war auch die Präsentation im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung Teil des SpaceMaker-Projektes. Die Tatsache, dass die

realisierte Idee auch für die Öffentlichkeit nutzbar war, lieferte einen zusätzlichen Anreiz für die Jugendlichen. Gemeinsam wurden schließlich Datum und Ablauf der Eröffnung, die Gästeliste, die notwendige Abstimmung mit anderen beteiligten Personen sowie Art und Umfang der Bewerbung der Veranstaltung besprochen.

Resümee

Der praxisorientierte Ansatz der SpaceMaker ist für Jugendliche sehr attraktiv. Allerdings erzielten wir trotz umfangreicher Werbung mit Anschreiben und dem Versand von Plakaten an alle Schulen und Jugendhäuser Stuttgarts nur fünf bzw. sieben Anmeldungen. In beiden Projekten waren die Teilnehmer*innen zwischen 11 und 13 Jahre alt. Die Jugendlichen brachten sich mit vielen kreativen Ideen ein. Sie waren sehr offen, Neues über städtebauliche Themen, Projektplanung und insbesondere handwerkliche Tätigkeiten zu lernen. Vor allem beim Bearbeiten von Holz mit Elektrowerkzeugen beobachteten wir bei beiden Gruppen eine große Begeisterung. Trotz hoher Motivation war es oft schwierig, Termine für die Treffen zu finden, da Jugendliche in diesem Alter neben Schul- und Freizeitterminen meist nur wenig Freiraum haben. Das ist vermutlich auch der Grund dafür, dass sich nur wenige Teilnehmer*innen und keine älteren Jugendlichen für die SpaceMaker angemeldet haben.

Der Aspekt, dass die Jugendlichen ihr Projekt innerhalb eines übergeordneten Themas selbst entwickeln, gestalten und auch den Ort dafür selbst bestimmen, hat die SpaceMaker für die StadtbauAkademie zu einem besonderen Format gemacht. Die Ablaufplanung im Vorfeld erfolgte von unserer Seite nur sehr grob und wurde während des Projektes immer wieder angepasst. Von uns forderte das zwar ein hohes Maß an organisatorischer und zeitlicher Flexibilität, für die Teilnehmer*innen führte es aber zu sehr großer Motivation und starker Identifikation mit dem Ergebnis. Aufgrund der Coronapandemie konnte das zweite Projekt nicht mit einer Eröffnungsveranstaltung abgeschlossen werden. Alternativ dazu ein dokumentarisches Video zu gestalten, war ein neuer Aspekt, für den sich die Jugendlichen schnell begeistern konnten. Wie auch schon beim Bauen funktionierte es auch beim Filmdreh sehr gut, die SpaceMaker von der Planung bis zur Ausführung des Videos – unterstützt durch einen Experten – aktiv einzubeziehen. Grundsätzlich sind die gebauten Elemente eines SpaceMaker-Projektes so konzipiert, dass sie im Anschluss auch an einem anderen Ort eingesetzt werden können. Beim zweiten Projekt konnten beispielsweise Teile in einer Stuttgarter Kindertagesstätte und einem privaten Garten weiterverwendet werden.

26 Stuttgart bewegt – Stadtspaziergänge 27 für (junge) Erwachsene

Zielsetzung

Stuttgart bewegt ist das Angebot der StadtbauAkademie für (junge) Erwachsene. Während der etwa 90-minütigen Stadtspaziergänge tauschen sich Expert*innen und interessierte junge Bürger*innen unter Moderation aus. Die Themen sind in den Bereichen Städtebau und Stadtplanung/-entwicklung angesiedelt.

Ausgangspunkt jeder Veranstaltung ist ein authentischer Ort mit seiner Geschichte. Begleitet von vorbereiteten Fragen der Moderatorin nehmen die Teilnehmer*innen vor Ort gemeinsam die Atmosphäre wahr. Den Abschluss jeder Veranstaltung bildet eine offene Diskussion in entspannter Runde.

Auch übergreifende gesellschaftliche Fragen, wie z. B. Urbanität, werden diskutiert.

Grundlegende Fragestellungen sind:

- Wie, wo und warum verändert sich eine Stadt?
- Welche Anzeichen dafür sind im städtischen Umfeld zu finden?
- Welche Orte bewegen die Stadtgesellschaft?
- Warum beschäftigen sie diese Orte?



Das Hauptziel von Stuttgart bewegt ist es, (jungen) Erwachsenen Baukultur nahezubringen. Das Bewusstmachen struktureller, gestalterischer und funktionaler Zusammenhänge in der Stadt steht dabei genauso im Vordergrund wie das Gegenüberstellen individueller Eindrücke

und fachlicher Perspektiven. Darüber hinaus werden junge Menschen für ihre tägliche Umgebung sensibilisiert und bekommen ihre Beteiligungsmöglichkeiten im urbanen Raum aufgezeigt.

28

29

Konzept

Die Idee zu Stuttgart bewegt haben wir von der StadtbauAkademie gemeinsam mit Dörte Meinerling (planbar hochdrei) entwickelt. Die Architektin und Stadtplanerin wurde anschließend beauftragt, das Konzept für die Veranstaltungsreihe auszuarbeiten sowie die nachfolgenden Termine zu planen und durchzuführen.

Ursprünglich als Instawalk gestartet, wurde das Konzept für Stuttgart bewegt nach dem zweiten Termin angeglichen, weil die Interessen der Instagrammer*innen doch nur sehr begrenzt mit den Vermittlungszielen des Formates übereinstimmten. Trotzdem sollten die Ergebnisse unter dem Hashtag #stuttgartbewegt weiter auf Instagram® zu finden sein, um so die Themen auch künftig publik zu machen. Die Verbindung vom analogen Format zur digitalen Plattform wurde über ein eigenes Stencil, eine Art Schablone für Graffiti-Kunst, hergestellt. Mit diesem hinterließen die Stadtpaziergänger*innen an den besichtigten Orten temporäre Interventionen in Form von Kreideabdrücken. Fotos davon wurden dann auf Instagram® veröffentlicht.



Beteiligte

An jedem der Termine waren mindestens eine Pädagogin der StadtbauAkademie sowie Dörte Meinerling als Moderatorin beteiligt. Darüber hinaus waren zu jedem Thema Expert*innen als Gesprächspartner*innen eingeladen, so z. B. Vertreter*innen der Stadtverwaltung.

Digitale Varianten

Stuttgart bewegt wurde infolge der Coronapandemie sowohl im Mai als auch im Juli 2020 in einer digitalen Variante durchgeführt. Im Mai geschah dies über ein Instagram®-Live-Format aus der HuMBASE, einer umgenutzten Kirche. Im Juli gab es eine Livestream-Diskussion auf Facebook®, die mit Einspielern aus der Villa Berg, der ehemaligen Sommerresidenz von Karl I. und dem späteren Sitz der SWR-Studios, versehen war.

Resümee

Stuttgart bewegt hat sich als Format etabliert und wird deshalb im Folgeprojekt der StadtbauAkademie in leicht angepasster Form weitergeführt. Im Durchschnitt nahmen 17 Personen an den Veranstaltungen teil – eine gute Gruppengröße, um gemeinsam zu diskutieren. Für die Verweildauer und die Diskussionsfreude der Teilnehmer*innen war es förderlich, zur abschließenden Diskussion Getränke bereitzustellen.

Als Veranstaltungstermin wurden verschiedene Wochentage ausprobiert: Die erste Veranstaltung fand an einem Donnerstagabend statt, die zweite an einem frühen Samstagnachmittag – beides Termine mit viel Konkurrenzangebot. Deshalb hat sich der Dienstagabend als Veranstaltungszeitpunkt etabliert.

Ursprünglich hatten wir die Zielgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 35 Jahren im Blick. Bei den ersten Veranstaltungen war das Publikum – neben den Instagrammer*innen – jedoch im Schnitt deutlich älter. Nach einer Anpassung des Konzeptes an Themen aus der Lebenswelt der Jüngeren konnten wir die eigentliche Zielgruppe besser erreichen. Prinzipiell funktioniert das Format aber mit unterschiedlichen Zielgruppen.

Erfolgsfaktoren der Stuttgart bewegt-Veranstaltungen sind:

- engagierte Kooperationspartner*innen;
- spannende Orte;
- lebensweltliche Themen.

Die digitale Variante von Stuttgart bewegt erreichte leider auf keiner der sozialen Plattformen die erhoffte rege Diskussion über die Kommentarfunktion. Aus diesem Grund haben wir entschieden, ab Herbst 2020 wieder analoge Veranstaltungen anzubieten.

30 Projekte für 31 Schulen

Die StadtbauAkademie für Schulen bietet Schulprojekte für die 3. bis 6. Klasse, also für 8- bis 12-jährige Schüler*innen, an. Während des gesamten Projektzeitraumes haben wir mit 18 Klassen aus dem ganzen Stuttgarter Stadtgebiet kooperiert.

Darüber hinaus gab es im Rahmen eines Erasmus+Projektes eine Kooperation mit ca. 60 internationalen Schüler*innen ab der 10. Klasse, die teils ein Gymnasium in Ostfildern besuchen, teils aus einem der Austauschländer kommen.



Zielsetzung

Mit den Schulprojekten sollen Kinder möglichst früh an Themen der Architektur und Stadtplanung herangeführt werden. Baukultur wird so – ähnlich wie Kunst oder Musik – im Schulkanon verankert. Ziel ist es, den Kindern eine Grundausbildung zu vermitteln, damit sie sich später in Beteiligungsprozessen kompetent einbringen und Ideen für gute städtische Gestaltung entwickeln können. Inhaltlich setzen wir uns vom Wohnen über Nutzungen hin bis zur Stadtgestaltung mit den unterschiedlichsten urbanen Themen auseinander. Die Arbeit der Projekte mündet in ein Wimmelbild (Klassen 3 und 4) bzw. in ein Modell eines eigenen Stadtquartiers (Klassen 5 und 6).

Auswahlprozess

Zu Beginn des zweiten Halbjahres haben wir alle Stuttgarter Schulen angeschrieben und dazu aufgerufen, sich für ein gemeinsames Projekt im kommenden Schuljahr zu bewerben. Pro Schuljahr konnten zehn Schulklassen teilnehmen. Bei der Auswahl waren uns eine möglichst große Vielfalt von Schulen und Stadtteilen sowie ein Gleichgewicht von Klassen aus Grund- und weiterführenden Schulen wichtig. Zusätzlich wurde ein kurzes Motivationsschreiben der Lehrer*innen berücksichtigt. Das Interesse und Engagement der Lehrkräfte sowie die Bereitschaft, Zeit zu investieren, sind wichtige Grundlagen für das Gelingen und den Erfolg der einzelnen Kooperationen, da die Auseinandersetzung mit baukulturellen Themen hier weit über die Vorgaben des Bildungsplanes hinausgeht.

Organisation

Die Schulprojekte wurden in zwei Varianten angeboten: wöchentliche unterrichtsbegleitende Projektdoppelstunden, die sich oft auf einen Zeitraum zwischen zwei Ferienphasen bzw. von 6 bis 8 Wochen konzentrieren – oder eine zusammenhängende Projektwoche im Umfang von 3 bis 4 Tagen. Obwohl es terminlich eine Herausforderung war, konnten wir für nahezu alle Schulen einen Auftakt- sowie einen Abschlussstag, bestehend aus jeweils zwei Modulen, im StadtPalais – Museum für Stuttgart ermöglichen.

Orte

Die meisten Projekteinheiten fanden im Klassenzimmer statt. Zum ersten wie auch zum letzten Modul trafen wir uns mit jeder Klasse im StadtPalais, um dort an die Ausstellung bzw. das Museum anzuknüpfen. Für einzelne Termine waren Exkursionen, z. B. im Schulumfeld, geplant.

Beteiligte

Die einzelnen Module wurden jeweils von ein bis zwei Pädagoginnen der Stadtbau-Akademie durchgeführt. Um unsere Themen an Schulen zu etablieren, hat sich dieser Personaleinsatz als förderlich erwiesen. Wir kommen als Expertinnen in die Klassen und übernehmen nicht nur die Vorbereitung, sondern auch die Durchführung des Unterrichtes. So ergibt sich für Lehrer*innen ein sehr niederschwelliger Einstieg in die Themen Architektur und Stadtplanung, da sie sich nicht erst selbstständig einarbeiten müssen. Dennoch ist es wichtig, dass die Lehrkräfte das Projekt intensiv begleiten. Schließlich sind sie die Vertrauens- und Aufsichtspersonen der Schüler*innen. Viel wichtiger aber ist, dass sie sich im Verlauf des Projektes mit den Inhalten vertraut machen, um sie später selbst anwenden zu können und im Folgenden in Kollegium und Elternschaft als Multiplikator*innen für unsere Themen fungieren können.

Für Exkursionstermine sind teilweise eine oder mehrere zusätzliche Aufsichtspersonen nötig, z. B. Lehrkräfte oder Elternteile.

Teilnehmende Klassen

Wir hatten einen großen Zulauf von Grundschulen, vor allem von Klassenstufe 4. Dies lässt darauf schließen, dass Baukultur gern zum Ende der Grundschulzeit als zusätzliches Thema behandelt wird, solange es der Bildungsplan bzw. die Zeit zulassen. Wir konnten nur drei 3. Klassen gewinnen, was vermutlich daran liegt, dass in baden-württembergischen Schulen beim Übergang von Klasse 2 zu 3 in der Regel ein Klassenerlehrer*innenwechsel ansteht. Zum Zeitpunkt der Bewerbung für das StadtbauAkademie-Projekt kennt die Lehrkraft die Klasse also noch gar nicht. Dasselbe gilt, bedingt durch den Schulwechsel, für Klassenstufe 5.

Generell sind weniger Bewerbungen von weiterführenden Schulen eingegangen, was wahrscheinlich auf die Dichte des Unterrichtsstoffes zurückzuführen ist. Außerdem sind Themen der Baukultur im Bildungsplan der Sekundarstufe I fast ausschließlich im Fach Bildende Kunst zu finden.

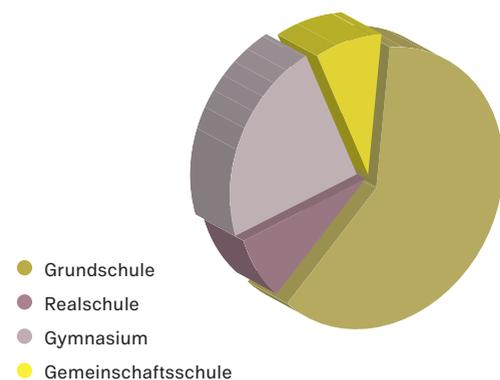
Bei der Kooperation mit Erasmus+ konnte die StadtbauAkademie eine Auswahl ihrer Module erfolgreich auf die Erfordernisse dieses internationalen Projektes anpassen. Die Zusammenarbeit erfolgte dabei durchgehend in englischer Sprache.

Eine Befragung der teilnehmenden Schüler*innen hat ergeben, dass der Großteil dieser Zielgruppe gern erneut an den Themen Architektur und Stadtplanung arbeiten möchte – sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext.

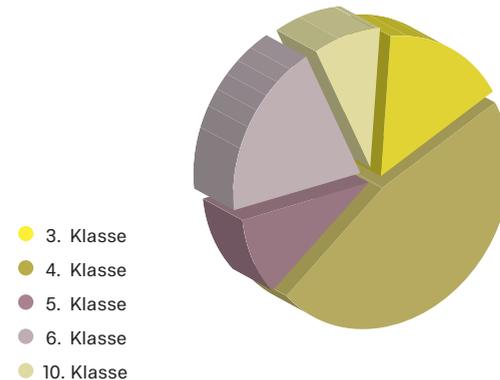
Anbindung an den Bildungsplan

Ausgehend vom Bildungsplan lassen sich die Module der StadtbauAkademie an verschiedene Schulfächer anknüpfen: Kunst, Mathematik und Sachkunde bzw. Geografie. In der Grundschule wurden für die Projektwochen jedoch oft alle Fächer verwendet, da der*die Klassenlehrer*in hier meist auch alle Fächer unterrichtet. In den weiterführenden Schulen fand das Projekt bevorzugt im Kunstunterricht statt, da die Lehrer*innen hier mehr Freiheit in der Auswahl von Themen und Schwerpunkten haben. Vor allem in Klasse 6 waren es oft sogar Klassen mit Kunstprofil, die sich für ein gemeinsames Projekt beworben haben.

Teilnehmende Schulen



Teilnehmende Klassenstufen



Resümee

Zu unseren Schulprojekten haben wir durchweg positive Rückmeldungen bekommen, sowohl seitens der Schüler*innen als auch der Lehrer*innen. Laut Evaluation würden alle befragten Lehrkräfte wieder an einem gemeinsamen Projekt teilnehmen. Die Kinder waren nach einem ersten Kontakt mit dem Thema Baukultur durch das Projekt sehr begeistert bei der Sache.

Erfahrungsgemäß sind in der Grundschule Projektwochen sinnvoller, da diese kompakte Form ein konzentriertes Arbeiten und Eintauchen in das – für die meisten – völlig neue Thema ermöglicht. In den weiterführenden Schulen hingegen haben wir die Erfahrung gemacht, dass das Projekt unterrichtsbegleitend am besten funktioniert, da Projekttag oder -wochen oft nicht ohne Weiteres möglich sind.



EVALUATION

Insgesamt konnte die Stadtbau-Akademie in ihrer 3-jährigen Projektlaufzeit von März 2018 bis Februar 2021 ca. 2000 Besucher*innen während über 600 Stunden Veranstaltungszeit verbuchen.

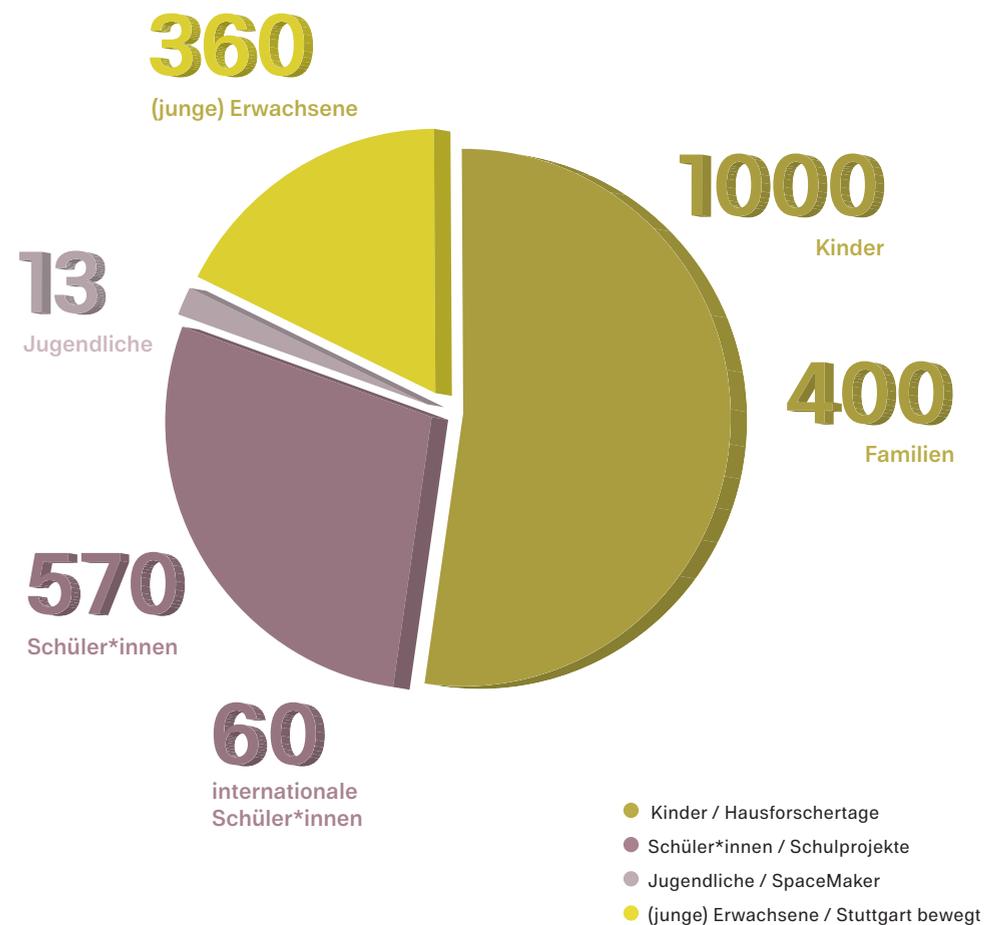
Während der Coronapandemie wurden digitale Veranstaltungen angeboten, deren Userzahlen bzw. Klicks allerdings nicht in die Besucher*innenstatistik eingingen. Außerdem kann es in der Statistik zu Dopplungen kommen, wenn z. B. eine Familie an mehreren Hausforschertagen teilgenommen hat. Dasselbe gilt für die Anzahl der (jungen) Erwachsenen.

36

37

Die Teilnehmer*innen verteilen sich wie folgt:

Besucher*innen
gesamt



Im Einzelnen bedeutet das:

- Über 1000 Kinder aus über 400 Familien haben an den Hausforschertagen teilgenommen. Diese wurden im genannten Zeitraum 15-mal angeboten. Sieben weitere Themen wurden als digitale Hausforschertage aufbereitet und waren bzw. sind großteils auf sämtlichen Social-Media-Plattformen (YouTube®, Facebook®, Instagram®) abrufbar. Des Weiteren gab es an Pfingsten und im Sommer 2018 je ein Ferienprogramm, dessen Teilnehmer*innenzahlen beim Anteil der „Kinder“ berücksichtigt sind.
- Es fanden 18 Projekte mit Schulklassen der Stufen 3 bis 6 statt. Zwei davon waren Pilotprojekte, in denen die Inhalte erprobt wurden. Insgesamt sind in die Statistik sowohl unterrichtsbegleitende Projekte als auch Projekttag und -wochen eingerechnet. Darüber hinaus wurde ein Erasmus+Projekt mit ca. 60 internationalen Schüler*innen im Alter von 15 bis 18 Jahren durchgeführt. In Summe haben ca. 570 Schüler*innen aller Schularten von den Angeboten der Stadtbau-Akademie profitiert.
- An zwei durchgeführten SpaceMaker-Projekten haben 13 Jugendliche teilgenommen. Die Projekte liefen jeweils über einen Zeitraum von etwa 6 Monaten und beinhalteten einzelne Freitags- und Wochenendtermine.
- Es gab 11 analoge Stuttgart bewegt-Veranstaltungen, an denen 360 (junge) Erwachsene teilgenommen haben. Die große Anzahl an Teilnehmer*innen ist vor allem auf einen einzelnen Termin zurückzuführen, bei dem ein Bunker besucht wurde, der nur im Rahmen solcher Veranstaltungen zugänglich ist. Diesen Termin ausgenommen, haben durchschnittlich 17 Personen an den diskursiven Stadtrundgängen teilgenommen.



ERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die StadtbauAkademie ist zu einer Marke für Baukulturvermittlung in Stuttgart geworden. In den 3 Projektjahren konnten wir viele, vor allem junge Menschen für Baukultur begeistern, ihnen die Augen für ihre gebaute Umwelt öffnen und zeigen, wie viel Spaß Architektur und Stadtplanung machen können. An dieser Stelle fassen wir unsere Erfahrungen mit den unterschiedlichen Formaten der StadtbauAkademie zusammen und geben Empfehlungen, wie ähnliche Projekte andernorts gelingen können. Denn das wäre unser Wunsch: dass Baukultur an vielen anderen Orten zur Marke wird!

Die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Formate wurden von uns getestet, verworfen, weiterentwickelt und schließlich etabliert. Dabei haben wir für die unterschiedlichen Zielgruppen verschiedene Methoden der Vermittlung ausprobiert. Im Folgenden fassen wir die positiven, aber auch die herausfordernden Aspekte der einzelnen Formate auf einen Blick zusammen. Eine grundsätzliche

Erkenntnis ist: Es lohnt sich, die Angebote jeweils individuell an die Gruppe anzupassen, auch wenn dies einen höheren Aufwand bedeutet. So haben wir beispielsweise bei den Schulkoooperationen die einzelnen Inhalte auf das Schulumfeld und die Klasse abgestimmt, was zu regerer Teilnahme der Schüler*innen und erfolgreicherem Ergebnissen geführt hat.

Ein Schwerpunkt der StadtbauAkademie war die Arbeit mit Schulklassen. Damit haben wir es geschafft, das Thema Baukultur erfolgreich in die Schulen zu bringen und Schüler*innen wie auch Lehrer*innen zu interessieren und zu faszinieren. Die Kinder waren sehr motiviert, da jedes inhaltliche Modul theoretischen Input mit praktischen Aufgaben kombiniert. Insbesondere in der Grundschule hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, den inhaltlichen Input so zu reduzieren, dass auch alle Schüler*innen mitkommen und dass vor allem genügend Zeit für die praktische Aufgabe sowie die Vorstellung der Ergebnisse bleibt.

Mit den Hausforschertagen haben wir ein Angebot für Familien etabliert, das sehr gut angenommen und auch künftig Teil des Vermittlungsangebotes im StadtPalais bleiben wird. Es ist ein neues, bisher einzigartiges Familienprogramm zum Thema Baukultur, das eine Lücke im kulturellen Angebot Stuttgarts schließt. Auch über die Grenzen der Stadt hinaus konnten wir ein ähnliches Angebot bisher nicht finden.

Empfehlungen für ein erfolgreiches Schulprojekt:	Herausforderungen in der Arbeit mit Schulen:
<ul style="list-style-type: none"> - das Angebot zeitlich flexibel an den Bedarf der Schule anpassen, z. B. unterrichtsbegleitend oder als Projektwoche - das Thema am Bildungsplan der Schulen ausrichten - Lehrer*innen möglichst viel Vorbereitungsarbeit abnehmen – häufig fehlt ihnen die Zeit, sich ein Thema selbst anzueignen - wenn möglich, kostenfreie Angebote für die Schulen schaffen (inklusive Personal und Material) - das Projekt inhaltlich und zeitlich an individuelle Bedürfnisse der Schulen, Lehrer*innen und Schüler*innen anpassen 	<ul style="list-style-type: none"> - zum Teil stark variierendes Lernniveau der Schüler*innen, besonders in der Grundschule - längere Vorlaufzeit zur Vorbereitung des Projektes - engmaschige Kommunikation mit der Lehrkraft - Abhängigkeit vom persönlichen Engagement der Lehrkraft

Die besonderen Merkmale dieses Formates sind:	Herausforderungen in der Arbeit mit Familien:
<ul style="list-style-type: none"> - niederschwelliger Einstieg in baukulturelle Themen - kostenfreie Teilnahme ohne Anmeldung - aktive Teilnahme bereits ab dem Vorschulalter möglich - überschaubare Bauaufgaben, welche die Teilnahme vieler Familien innerhalb des Veranstaltungs-Zeitraumes ermöglichen - ein fertiges „Bauwerk“ für jede Familie zum Mitnehmen - beliebter Veranstaltungsort (Museumsfoyer) mit Mehrwert für das StadtPalais 	<ul style="list-style-type: none"> - jüngere Geschwisterkinder im Familienverband einbinden - eigene Kommunikationskanäle schaffen, um Familien zu informieren

42
43

Mit den SpaceMakern ist es uns gelungen, eine engagierte Jugendgruppe aufzubauen. Was sich anfangs als schwierig darstellte, fiel im zweiten Projekt leichter, da bereits einige Kontakte zu Jugendlichen bestanden. Vor allem das selbstbestimmte Mitentwickeln der Themen und die reale Umsetzung einer echten Bauaufgabe sorgten für große Motivation unter den Jugendlichen. Das bedeutete für uns zwar einen hohen Mehraufwand, da wir nur von Termin zu Termin planen konnten, wurde aber am Ende mit sehr kreativen Ergebnissen belohnt!

Mit Stuttgart bewegt wurden (junge) Erwachsene über Stadtpaziergänge für Themen der Architektur und des Städtebaus begeistert. Das Format hat sich erfolgreich etabliert und wird deshalb im Folgeprojekt der StadtbauAkademie in leicht angepasster Form weitergeführt.

Folgende Punkte führten zum Erfolg des Formates:

- praktisches Bauen mit Werkzeugen ist bei Jugendlichen sehr beliebt
- Erweitern der Gruppe durch junge Expert*innen (Schreinerin, YouTuber) führt zu inhaltlichem Austausch und professionelleren Ergebnissen
- Einführung in die Projektplanung
- Vorbereitung auf eigene Einflussnahme im Stadtgeschehen (Empowerment)

Herausforderungen in der Arbeit mit Jugendlichen:

- erschwerte Terminfindung, da Jugendliche in ihrer Freizeit häufig stark verplant sind
- bei jüngeren Jugendlichen läuft die Kommunikation parallel mit den Eltern
- eingeschränkte Erreichbarkeit der Jugendlichen in ihrer Freizeit bzw. außerhalb schulischer Kontexte

Die Veranstaltungen zeichneten sich besonders aus durch:

- lebensweltliche Themen
- Blick hinter die Kulissen
- Gelegenheit, Expert*innen zu treffen und Informationen aus erster Hand zu bekommen
- entspannte Gruppengröße von 15 bis 20 Personen
- besondere Orte, zu denen man sonst keinen Zugang hat
- Raum für Diskussionen im Anschluss
- Expert*innen, die aus verschiedenen Blickwinkeln das jeweilige Thema betrachten und so die Diskussion anregen

Herausforderungen in der Durchführung von Angeboten für (junge) Erwachsene:

- umfangreiches Konkurrenzangebot
- Finden der passenden Thematik und des passenden Zeitfensters

Im 3. Jahr der StadtbauAkademie haben wir die Chance genutzt, digitale Formate auszuprobieren, da analoge Formate während der Coronapandemie nur eingeschränkt stattfinden konnten. Je nach Zielgruppe haben wir unterschiedliche Ansätze gewählt:

- Anleitungs-Videos zu Bauaufgaben, wie sie bei den Hausforschertagen angeboten werden
- Präsentations-Video der SpaceMaker anstelle einer Eröffnungsveranstaltung
- Video als „Blick hinter die Kulissen“ zu besonderen Orten (z. B. Villa Berg) mit Expert*innen-Interviews als Alternative zu einem Stuttgart bewegt-Stadtpaziergang

Die Videos wurden auf den Social-Media-Kanälen des StadtPalais veröffentlicht und erzielten zunehmend hohe Klickzahlen. In den meisten Fällen erreichten wir auf diese Weise sogar mehr Interessierte als bei vergleichbaren analogen Veranstaltungen.

Im Verlauf des 3-jährigen Projektes der StadtbauAkademie haben wir unsere Angebote immer wieder evaluiert, an-

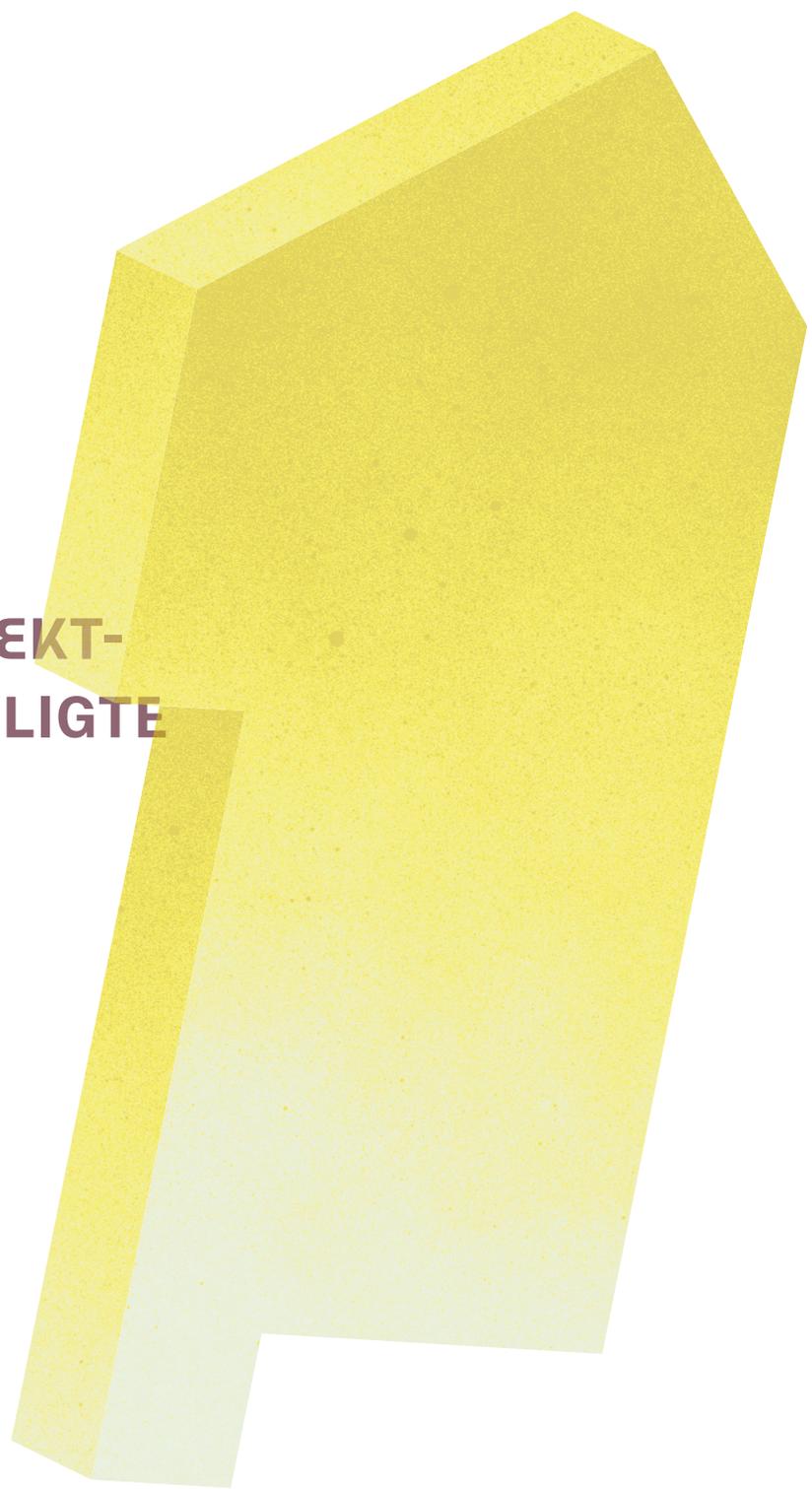
gepasst und verbessert. Dies erfolgte je nach Format auf unterschiedliche Weise: Während bei den Hausforschertagen die teilnehmenden Familien ihr Feedback im direkten Gespräch vor Ort gaben, führten wir mit den SpaceMakern eine abschließende Gesprächsrunde am Ende des jeweiligen Projektes durch. Im schulischen Kontext wurden je nach Alter verschiedene Methoden getestet:

- **Lehrer*innen:** Evaluationsbogen mit quantitativer und qualitativer Befragung. Die quantitative, tabellarische Abfrage war nur bedingt aufschlussreich, freie Anmerkungen waren oft hilfreicher.
- **Grundschüler*innen:** Bewertung mit Smileys
- **Schüler*innen der Sekundarstufe I:** Feedback-Zielscheibe

In den beiden folgenden Heften dieser Publikation stellen wir viele Projekte aus unserer praktischen Arbeit der StadtbauAkademie vor, die wir über die vergangenen 3 Jahre hinweg ausgiebig getestet haben. Als Ergebnis zeigen wir jedes Format, Projekt oder Modul in seiner jeweils besten Version. Unser Wunsch ist es, dass unsere Projektbeschreibungen und die ergänzenden Download-Materialien, wie beispielsweise Abläufe und Arbeitsblätter, in Zukunft fleißig genutzt werden und so möglichst viele Menschen aller Altersgruppen für das Thema Baukultur begeistern!

In 3 Jahren StadtbauAkademie wurde deutlich, wie groß das Interesse an Baukulturvermittlung ist und wie wichtig das gewonnene Wissen für Kinder und Jugendliche sein kann, die sich an der Gestaltung und der Zukunft ihrer Städte beteiligen wollen. Wir freuen uns daher, dass wir mit unserem Folgeprojekt der Urban Future Labs die Arbeit der StadtbauAkademie fortsetzen können! Ab dem Frühjahr 2021 möchten wir Jugendliche und (junge)

Erwachsene als Zielgruppe auch über die Stuttgarter Region hinaus erreichen. Im Feld der baukulturellen Vermittlung werden wir weiterhin neue Formate und Methoden ausprobieren, wie beispielsweise Wettbewerbe oder den Einsatz digitaler Medien. Vor allem aber möchten wir Baukultur mit Spaß und Kreativität an viele Altersgruppen vermitteln!



PROJEKT- BETEILIGTE

Die Durchführung der Stadtbau-Akademie wäre nicht ohne die enge Zusammenarbeit und den großen persönlichen Einsatz vieler Einzelner möglich gewesen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle all jene Menschen würdigen, die zum Erfolg des Projektes beigetragen haben, und ihnen herzlich danken:

Kooperationspartner StadtPalais – Museum für Stuttgart

- Dr. Torben Giese, Direktor
- Silvia Gebel, Projektleiterin & Leitung Bildung und Vermittlung
- Amelie Wägerle, Projektmitarbeiterin
- Barbara Thiel-Fettes, Projektmitarbeiterin
- Sara Eskilsson Werwigk, Projektmitarbeiterin
- Sabrina Volkmann, Pressesprecherin
- Vesna Babic, Öffentlichkeitsarbeit & Social Media
- Elena Kaifel, Öffentlichkeitsarbeit & Social Media
- das gesamte Team des StadtPalais

Kooperationspartnerin Wüstenrot Stiftung

- Prof. Philip Kurz, Geschäftsführer
- Verena Krubasik, Projektleiterin
- Nadine Schäfer, Öffentlichkeitsarbeit & Social Media

Darüber hinaus danken wir folgenden weiteren Beteiligten für ihre engagierte Mitarbeit und Unterstützung im Projekt StadtbauAkademie:

- Sophia Koch, freie Mitarbeiterin (Hausforschertage)
- Nathalie Maierhofer, planbar hochdrei (Schulmodule)
- Dörte Meinerling, planbar hochdrei (Schulmodule und Stuttgart bewegt)
- Johanna Schadel, selbstständige Schreinerin (SpaceMaker)
- Peter Schurz, Masterand
- Fabian Simon (Videodreh, SpaceMaker)

Nicht zuletzt gilt unser Dank allen Kooperationspartner*innen und Teilnehmer*innen. Sollten wir bei der Auflistung der Beteiligten jemanden übersehen haben, bitten wir um Entschuldigung. Auch den nicht genannten Beteiligten sei herzlich gedankt!



Die drei Mitarbeiterinnen der Stadtbau-Akademie – Amelie Wägerle, Barbara Thiel-Fettes und Sara Eskilsson Werwig – verantworteten die erfolgreiche Durchführung der vielfältigen Formate innerhalb der StadtbauAkademie. Für die Erstellung der vorliegenden Publikation haben sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse verschriftlicht, um viele weitere Interessierte daran teilhaben zu lassen.

Amelie Wägerle

studierte Kulturarbeit in Potsdam und bringt viele Erfahrungen und Perspektiven aus der soziokulturellen Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen ein.

Barbara Thiel-Fettes

arbeitete nach ihrem Architekturstudium in Aachen in mehreren Architekturbüros in Deutschland und in den USA. Seit 2014 war sie als freie Mitarbeiterin im StadtLabor aktiv.

Sara Eskilsson Werwig

arbeitete nach ihrem Studium der Anglistik, des Kulturmanagements und der Kunstgeschichte in Berlin am Jüdischen Museum Berlin und bereichert das Team mit Erfahrungen im Marketing für den Sozialbereich sowie ebenfalls in der Baukulturvermittlung im StadtLabor.

50 Impressum

51

Herausgebende

Wüstenrot Stiftung, Verena Krubasik
StadtPalais – Museum für Stuttgart, Silvia Gebel

Wüstenrot Stiftung
Hohenzollernstraße 45, 71630 Ludwigsburg
www.wuestenrot-stiftung.de

StadtPalais – Museum für Stuttgart
Landeshauptstadt Stuttgart
Konrad-Adenauer-Str. 2, 70173 Stuttgart
www.stadtpalais-stuttgart.de

Autorinnen

Sara Eskilsson Werwigk
Barbara Thiel-Fettes
Amelie Wägerle
stadtbauakademie@stuttgart.de

Lektorat

Textpunkt, Verena Hafner,
Leinfelden-Echterdingen

Gestaltung

We & Me Design Studio,
Stuttgart

Druck

Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG,
Stuttgart

Stand

Mai 2021
© Wüstenrot Stiftung und
StadtPalais – Museum für Stuttgart

ISBN

978-3-96075-016-1

Bildnachweise

© StadtPalais – Museum für Stuttgart: alle Bilder
© Erika Wenzig: Gruppenbild, S. 50

